



## KANTONSRATSPROTOKOLL

Sitzung vom 11. September 2018  
Kantonsratspräsidentin Hildegard Meier-Schöpfer

### **M 432 Motion Knecht Willi und Mit. über die Abschaffung der externen Schulevaluation an den Luzerner Volksschulen / Bildungs- und Kulturdepartement**

Die Motion M 432 und das Postulat P 562 von Adrian Bühler über die Überprüfung der Schulevaluation werden als Paket behandelt.

Folgende Anträge liegen zur Motion M 532 vor: Der Regierungsrat beantragt Ablehnung. Willi Knecht wandelt die Motion in ein Postulat um.

Folgender Antrag liegt zum Postulat P 562 vor: Der Regierungsrat beantragt Erheblicherklärung.

Willi Knecht: Ich wandle meine Motion M 432 in ein Postulat um. Das Postulat P 562 erklärt die SVP-Fraktion im Sinn einer ganzheitlichen Lösung erheblich. Zur externen Schulevaluation: Mit einem riesigen Personal- und Papieraufwand wird eine Momentaufnahme an der Volksschule erhoben; das Kosten-Nutzen-Verhältnis wird in der Praxis als ungenügend und ohne Mehrwert für die Schulen bewertet. Nach der Totalrevision des Erziehungsgesetzes im Jahr 1999, als das kantonale Inspektorat aufgelöst und die Schulleitungen eingeführt wurden, war die externe Evaluation berechtigterweise eingeführt worden. Unterdessen sind die Schulleitungen aber gefestigt. Ich zitiere aus der Stellungnahme der Regierung zur Motion M 432: „Von den etwa 24 Stellen des kantonalen Schulinspektorats wurden etwa 12 für die externe Schulevaluation eingesetzt und 2 für die Schulaufsicht. 10 Stellen wurden abgebaut.“ Abgebaut wurde aber aus meiner Sicht überhaupt nicht – im Gegenteil, in der Auflistung wurden die neuen Schulleiter nämlich komplett vergessen. Leider wird die Anfrage A 467 von Christine Kaufmann nicht in diesem Vorstosspaket behandelt. Interessant ist hier die Frage 9: Auf die Frage, wie der Regierungsrat eine Aufhebung der externen Evaluation beurteilt, antwortet der Regierungsrat: „Mit der Abschaffung würde das Risiko erhöht, dass Qualitätsdefizite nicht rechtzeitig festgestellt würden“. Mir ist schleierhaft, wie man Qualitätsdefizite rechtzeitig feststellen kann, wenn man alle sechs Jahre vor Ort ist. Allgemein ist man sich bei Lehrpersonen, Schulleitungen, zuständigen Behörden und auch hier im Rat wohl einig, dass die externe Evaluation in der heutigen Form nicht mehr zeitgemäss ist und keine Zukunft hat. Das haben unsere Innerschweizer Nachbarkantone bereits bemerkt. Nidwalden und Uri haben die externe Evaluation in der heutigen Form abgeschafft und führen neu thematische Fokusevaluationen durch. Schwyz hat die Abteilung Schulevaluation mit der Abteilung Schulaufsicht in die neue Abteilung Schulcontrolling überführt. Es finden keine flächendeckenden Evaluationen mehr statt. Obwalden hat noch eine externe Evaluation, strebt aber Ende Zyklus eine Veränderung an, wie ist noch offen. Das Postulat P 562 verlangt, dass in einem Wirkungsbericht das Vorgehen und die Methoden der Evaluation an der Volksschule überprüft und weiterentwickelt werden, dies unter Einbezug der Berufs- und Gymnasialbildung. Diesen Ansatz finden wir interessant, prüfenswert und unterstützenswert,

haben doch die Berufs- und Gymnasialbildung seit längerer Zeit keine vergleichbaren Evaluationen durchgeführt. Es wäre dringend eine Lösung zusammen mit den Volksschulen anzustreben. Fazit: Ich bin nicht gegen eine Aussensicht der Schule – im Gegenteil. Eine Stärkung der Schulaufsicht würde ich begrüßen. In meiner Motion steht ja auch: „Deshalb sollen künftig die Schulleitung und die Bildungskommission mehr in die Pflicht genommen werden, unterstützt durch die Schulaufsicht.“, ähnlich wie im Modell, das der Kanton Schwyz anwendet. Welches Modell zukunftsweisend ist, muss die Prüfung ergeben, vielleicht gibt es ja auch neue Ideen. Wichtig ist aus meiner Sicht, dass das neue Modell finanzierbar und einfach in der Anwendung sein muss, einen gewissen Mehrwert bringt und insbesondere zu einer Entlastung der Lehrerschaft und Schulleitung führt, andernfalls bin ich für alle möglichen Alternativen offen. Im Sinn einer ganzheitlichen Prüfung und Reform des ganzen Qualitätsmanagements empfiehlt die SVP, meine Motion M 432 als Postulat erheblich zu erklären und das Postulat P 562 vollumfänglich erheblich zu erklären, um für die Luzerner Schulen zukunftsweisende Modelle und Methoden zu prüfen. Damit ist auch gewährleistet, dass der Regierung alle Optionen zur Verfügung stehen.

Rosy Schmid-Ambauen: Seit Jahren werden die externen Schulevaluationen bemängelt. Auch die FDP wünscht in diesem Bereich klare Veränderungen und Verbesserungen. Da das Bildungs- und Kulturdepartement aber auf den aktuellen Zyklus hin bereits einige Verbesserungen eingeleitet hat, lehnen wir die in ein Postulat umgewandelte Motion M 432 ab. Das bedeutet aber nicht, dass wir mit der aktuellen Situation vollkommen zufrieden sind. Das Postulat P 532 unterstützen wir hingegen. Ein Wirkungsbericht, fokussiert auf die externe Schulevaluation, also auf das letzte Glied im ganzen Qualitätsmanagement, ist nur ein Instrument und reicht nicht aus, um die Qualität zu gewährleisten. Vielmehr ist es wünschenswert, dass das ganze Qualitätsmanagementsystem von oben nach unten und von unten nach oben überprüft wird und Leistungen verbessert und Systemverbesserungen umgesetzt werden. Drei Punkte sorgen immer wieder für Kritik: Die externe Schulevaluation ist eine interne Evaluation des Bildungs- und Kulturdepartementes und nur auf den Output im Schulzimmer fokussiert. Für eine gute Qualität ist ein professionelles Qualitätsmanagement sehr wichtig, und es braucht alle Ebenen. Die Nachhaltigkeit im Zyklus von sechs Jahren wird oft infrage gestellt. Es ist fraglich, ob es reicht, alle sechs Jahre Mängel festzustellen. Welche Aufgaben hat das Qualitätsmanagement als Ganzes wahrgenommen, beispielsweise bezüglich der schwachen Französischleistungen der Lernenden? Ist es professionell? Das Qualitätsmanagement hätte auch dort greifen sollen, wo einzelne Gemeinden aufgrund von Abweichungen bei den Betriebskosten zu viele Gelder erhalten haben.

Adrian Bühler: Im Namen der CVP-Fraktion bitte ich Sie, den Vorstoss von Willi Knecht abzulehnen und mein Postulat erheblich zu erklären. Bildung ist uns etwas wert, der Kanton und die Luzerner Gemeinden geben für die Volksschulbildung jährlich 750 Millionen Franken aus. Um zu überprüfen, wie dieses Geld eingesetzt wird, hat der Kanton zwei Instrumente, nämlich die Schulaufsicht und die Schulevaluation. Die kantonale Schulaufsicht überprüft, ob die Schulen die gesetzlichen Vorgaben einhalten. Ergänzend dazu wirkt die Schulevaluation, sie gibt den Schulen regelmässig eine neutrale Aussensicht, überprüft die Unterrichtsqualität, die Führung der Schulen und die Zufriedenheit der beteiligten Personen. Externe Evaluationen sind grundsätzlich wichtig, sei es in einer Schule oder in einem Unternehmen. Die wenigsten freuen sich über eine solche Qualitätsüberprüfung, denn man muss neben dem eigentlichen Kerngeschäft Zeit dafür aufwenden. Im Kanton Luzern ist die externe Schulevaluation mit ein paar Kinderkrankheiten gestartet, entsprechend gross war die Kritik: ein zu grosser Zeitaufwand, methodisch veraltet, Ergebnis mit wenig Aussagekraft – so hiess es etwa. In der Zwischenzeit hat das Bildungs- und Kulturdepartement einige Anpassungen vorgenommen. Die Überprüfung findet neu alle sechs und nicht wie bisher alle vier Jahre statt. Man setzt auf Onlinebefragungen, und der Umfang der Evaluation wurde reduziert. Trotzdem sind wir nicht sicher, ob diese Anpassungen ausreichend sind. Deshalb verlangt die CVP von der Regierung, die externe Evaluation kritisch zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Für uns ist es keine Option, ganz auf eine Evaluation zu verzichten.

Reto Frank: Uns allen ist eine konstant hohe Lernqualität an den Schulen wichtig. Dafür benötigt es ein umfassendes, im Kreislauf geschlossenes Managementsystem. Ob die erreichten Lernzielqualitäten an der Volksschule genügen und die Erwartungen erfüllt werden, müssen meines Erachtens vor allem die weiterführenden Schulen und die Wirtschaft beurteilen, sie sind schliesslich die Abnehmer der Lernenden. Meiner Meinung nach wird insbesondere die Wirtschaft kaum oder viel zu wenig in die qualitätsbildenden Prozesse in Form von Rückmeldungen, Auswertungen und gezielten Massnahmen eingebunden. Der qualitätssichernde Prozess müsste meines Erachtens am Übergang der Sekundarschule zu den abnehmenden Partnern an der Nahtstelle „Fokusintegration Nahtstelle I“ (FINA) installiert werden. An dieser Schnittstelle soll ein systematischer Austausch erfolgen, und die Informationen für Verbesserungsmassnahmen an den Volksschulen sollen genutzt werden. Dazu trägt die externe Schulevaluation nicht bei. Die Aufgabe der externen Schulevaluation ist heute der Ausgleich der Unterrichtsqualität, indem sie die Führungs- und Qualitätsverantwortlichen ihren Aufgaben entsprechend unterstützt. Es geht um einen internen, inneren Qualitätszirkel, der an den Schulen für einen Ausgleich sorgt. Neu sind die Schulleitungen der Volksschulen mit mehr Kompetenzen auszustatten. Im gesamten inneren Qualitätszirkel gibt es die Bildungskommission, die Schulverwaltung, die Dienststelle Volksschulbildung und schliesslich auch noch die Eltern. Das sind sehr viele Kräfte und Experten, die sich für eine qualitativ hochstehende Ausbildung unserer Jugend einsetzen. Die externe Schulevaluation soll aus meiner Sicht, so wie sie ist, abgeschafft oder besser mit einem äusseren Qualitätszirkel mit integrierten Schnittstellenpartnern neu errichtet werden. Die weiterführenden Schulen und die Wirtschaft können die Lernqualität der Volksschulen am besten beurteilen. Im Sinn einer gesamtheitlichen Beurteilung soll auch eine Schliessung der heutigen externen Schulevaluation nicht von vornherein ausgeschlossen werden. Deshalb bitte ich Sie, die in ein Postulat umgewandelte Motion M 432 erheblich zu erklären.

Urban Sager: Die SP-Fraktion lehnt die in ein Postulat umgewandelte Motion M 432 ab. Die Abschaffung der externen Schulevaluation ist für uns nicht diskutabel, da diese Aussensicht enorm wichtig und für die Akzeptanz des Schulsystems entscheidend ist. Das Postulat P 562 unterstützen wir hingegen. Es ist durchaus angezeigt, eine Überprüfung dieser externen Evaluation durchzuführen. Das System muss weiterentwickelt werden, denn es mangelt auch an der Akzeptanz beim Lehrkörper. Es ist wichtig, das System so auszugestalten, dass der Nutzen für die Lehrpersonen ersichtlich wird. In einem Punkt gebe ich Willi Knecht recht: Der Zyklus von sechs Jahren ist zu lang. Zudem soll die Überprüfung mit einem Vergleich zu den Systemen der Sekundarstufe II verbunden werden, denn hier gibt es allenfalls Synergien.

Claudia Huser Barmettler: Die Bildung ist der GLP wichtig, und wenn man den Anteil der Kosten sieht, kann man durchaus sagen, dass die Bildung auch finanziell gesehen ein wichtiger Schwerpunkt des Kantons ist. Viele glauben, sie könnten bei Bildungsfragen mitreden und wüssten, was richtig ist, auch wenn dieses Wissen auf eigenen Erfahrungen vor gar langer Zeit beruht. Deshalb ist es umso wichtiger, dass Bildung eine objektive Qualität ausweist und diese belegt werden kann. Das erreichen wir mit einer externen Schulevaluation. Es reicht nicht, dass die nachfolgenden Schulen die Qualität beurteilen, so wie es Reto Frank erklärt hat, denn es geht auch um die interne Organisation der Schule und nicht nur um die finale Leistung der Lernenden. Es ist wichtig, dass die Schule gemäss einem definierten Raster geprüft wird. Ich habe gehört, dass nicht alle mit der aktuellen Schulevaluation zufrieden sind – ist das ein Problem? Aus meiner Sicht nicht, denn es gibt unabhängig von der Branche kein Erhebungsinstrument, mit dem alle zufrieden sind. Trotzdem ist die Regierung bemüht, die Evaluation zu verbessern, was in den bisherigen Zyklen ja bereits passiert ist, und dieser Weg soll weitergegangen werden. Das Postulat P 562 fordert einen Wirkungsbericht. Ein solcher Wirkungsbericht ist sinnvoll, wir bitten den Regierungsrat aber, den Bericht kurz zu halten und die Ressourcen vor allem in Verbesserungen zu investieren. In diesem Bericht kann auch der von Willi Knecht und Rosy Schmid-Ambauen bemängelte Zyklus von sechs Jahren überprüft werden. Die GLP-Fraktion lehnt die in ein Postulat umgewandelte Motion M 432 ab und stimmt dem Postulat P 562 zu.

Andy Schneider: Die beiden Berufsverbände, der Schulleiterverband, aber auch der Lehrerverein des Kantons Luzern, sprechen sich klar gegen die Abschaffung der externen Schulevaluation aus. Zur Qualitätssicherung ist eine externe Sicht notwendig. Nur durch eine externe Evaluation erhält die Schule eine professionelle Würdigung und die Aussensicht zur Vermeidung blinder Flecken. In jeder Unternehmung oder Organisation können blinde Flecken entstehen. Mit einer externen Evaluation werden professionell und anonym Rückmeldungen aller Betroffenen eingeholt und ausgewertet. Ein wichtiger Aspekt ist zudem, dass ein Qualitätsbewusstsein entwickelt wird. Die Qualität bleibt erhalten, und Entwicklungspotenzial wird ersichtlich. Die vorgenommenen Anpassungen der Schulevaluation in den letzten Jahren, also die Aufwandverminderung und die Zyklenverlängerung, sind im Sinn der Betroffenen erfolgt. Die Evaluation dient der Rechenschaftspflicht. Die Schulevaluation ist deutlich verkleinert worden, in einzelnen Punkten sind aber noch Verbesserungen möglich. Bei der Basis, also bei den Lehrpersonen, gibt es kritische Stimmen, die den Nutzen für die Lernenden infrage stellen und Aufwand und Ertrag in keinem Verhältnis sehen. Die kritischen Stimmen haben ihren Ursprung aber auch in der Mehrbelastung, welche die Lehrpersonen hinnehmen müssen. Sie sehen in diesem Bereich ein echtes Sparpotenzial, das weder die Lernenden noch die Lehrpersonen schmerzt. Im Hinblick auf den vierten Zyklus können meiner Meinung nach folgende Anpassungen vorgenommen werden: die Anpassung des Portfolios durch die Fachstelle zwecks Aufwandsminderung, die Reduktion der Qualitätsbereiche zwecks verbesserter Übersichtlichkeit und vertiefter Beurteilung sowie die Überprüfung der Entwicklungsmassnahmen durch die Fachstelle selber und nicht durch die Schulaufsicht. Die SP-Fraktion lehnt die in ein Postulat umgewandelte Motion M 432 ab und stimmt dem Postulat P 562 zu.

Monique Frey: Eigentlich geht es doch ums Sparen. Als der Evaluationsrhythmus vor ein paar Jahren von vier auf sechs Jahre erhöht worden ist, ging es bereits ums Sparen. Nun wird dieser verlängerte Zyklus von den Gleichen infrage gestellt, die vor ein paar Jahren Einsparungen gefordert haben. Der Grünen Fraktion geht es nicht ums Sparen. Willi Knecht fordert, dass die Schulevaluation durch die Schulaufsicht, die Schulleitungen und die Bildungskommissionen übernommen werden soll. Das sind aber nicht die geeigneten Gremien, denn es braucht eine externe Sicht. Bei einer Evaluation muss auch die externe Sicht der abnehmenden Schulen und von Firmen mit einbezogen werden. Eine externe Stelle kann die Schule unbeeinflusst evaluieren und Ratschläge erteilen. Die Schule soll sich weiterentwickeln können. Die Evaluation ist mit einem Aufwand verbunden, der Aufwand wird aber nicht kleiner, wenn er nicht durch eine externe Stelle erfolgt. Die Grüne Fraktion kann einer Überprüfung der Schulevaluation zustimmen. Eine solche Überprüfung führt aber auch zu Kosten.

Christine Kaufmann-Wolf: Die externe Evaluation schafft für die Schulleitungen und die Lehrpersonen zugegebenermassen Mehrarbeit. Der Nutzen einer Evaluation ist aber gross, denn sie verschafft als Wirkungskontrolle rückblickend Klarheit über die Qualität an unseren Schulen. Sie deckt einerseits grössere und kleinere Mängel auf, andererseits werden auch gute Leistungen ersichtlich. Anhand der Evaluationsdaten können untersuchte Prozesse angepasst und optimiert werden. Der Kanton und die Gemeinden setzen jährlich 750 Millionen Franken für die Volksschulen ein. Das ist ein stolzer Betrag. Deshalb soll das Kosten-Nutzen-Verhältnis in einer optimalen Balance zur Qualität stehen. Mit einer Abschaffung der externen Evaluation würde der Kanton den Volksschulen einen Blankoscheck ausstellen. Das gibt es sonst nirgendwo. Sind Sie bereit, die Chancengleichheit der Lernenden an unseren Schulen auszuhebeln und zu reduzieren? Das Postulat P 562 fordert die Überprüfung der Schulevaluation mit anschliessendem Wirkungsbericht. Das ist ein gangbarer und vernünftiger Weg und im Sinn einer kontinuierlichen Verbesserung.

Priska Wismer-Felder: Der Unterschied zwischen Qualitätsmanagement und externer Evaluation scheint nicht allen klar zu sein. Das Qualitätsmanagement durch die Schulleitungen, die Lehrpersonen und allenfalls die Bildungskommission findet laufend vor

Ort statt. Die externe Evaluation findet gewollt alle sechs Jahre statt. Ich persönlich finde diesen Zyklus gut. Werden Mängel festgestellt, wird unter Umständen auch der Zyklus verkleinert. Läuft hingegen alles gut, ist der Zyklus von sechs Jahren richtig. Jede Schule hat ihr Qualitätsmanagement im Griff, das ist sehr wichtig.

Guido Bucher: Als Schulleiter bin ich von den beiden Vorstössen direkt betroffen. Die Motion von Willi Knecht habe ich seinerzeit unterschrieben, dies nicht weil ich evaluationsgeschädigt, sondern evaluationsgefrustet war. Ich habe zwei solche Evaluationen mitgemacht, damals haben für mich Aufwand und Ertrag nicht gestimmt. Ich habe meine Erfahrungen kritisch weitergegeben. Die Stellungnahme der Regierung zeigt nun auf, dass in diesem Bereich gehandelt und Kritik ernst genommen wurde. Die Evaluation wurde zugunsten der Schulen angepasst. Bei der Evaluation ist die Aussensicht wichtig. Es geht nicht nur um den Unterricht, sondern um das Zusammenspiel und die Zusammenarbeit von Eltern, Lernenden, Lehrpersonen, Schulleitungen sowie Behörden. Sogar die Infrastruktur wird bei einer Evaluation berücksichtigt. Der eingeschlagene Weg ist gangbar. Ich kann das beurteilen, denn ich befinde mich zurzeit gerade mitten in einem Evaluationsprozess. Darum habe ich meine Meinung geändert und lehne die in ein Postulat umgewandelte Motion M 432 ab. Dem Postulat P 562 stimme ich zu, denn es ist richtig, einen solchen Wirkungsbericht zu erstellen.

Reto Frank: Ich finde den Zyklus von sechs Jahren gut. Die SVP unterscheidet einen inneren und einen äusseren Qualitätszyklus. Der innere Qualitätszyklus findet laufend statt, und bei Mängeln kann sofort reagiert werden. Ein systematischer Fehler und seine Auswirkungen werden aber erst viel später festgestellt. Eine jährliche externe Evaluation, also der äussere Qualitätszyklus, wäre deshalb nicht sinnvoll. Es geht dabei nicht ums Sparen, sondern um ein sinnvolles und umfassendes Qualitätsmanagement.

Gaudenz Zemp: Die FDP erachtet die in ein Postulat umgewandelte Motion M 432 als zu radikal. Das Postulat P 562 sehen wir hingegen als gangbaren Weg. Dabei muss aber rechtzeitig abgeklärt werden, wie und vor allem durch wen der Wirkungsbericht erstellt wird. So kann nicht einfach der Dienststellenleiter der Dienststelle Volksschulbildung mit einem solchen Bericht beauftragt werden. Sinnvoll wäre eine externe Überprüfung der Schulevaluation durch jemanden, dem alternative Modelle bekannt sind und der Vergleiche anbringen kann. Wir müssen ergebnisoffen an diese Überprüfung herangehen. Die FDP reicht allenfalls einen entsprechenden Vorstoss ein, um die Regierung zu beauftragen, dass sie rechtzeitig abklären soll, in welcher Form und durch wen der Wirkungsbericht verfasst werden soll.

Willi Knecht: Die Überprüfung der externen Evaluation gibt es bereits in der Form eines 50-seitigen Berichtes. Diesen Bericht liest aber niemand. Die Schulaufsicht bringt übrigens ebenfalls eine Aussensicht ein. Auf jeden Fall muss in Sachen Schulevaluation etwas passieren.

Jörg Meyer: Der Kanton hat eine Verantwortung gegenüber drei Schulstufen: der Volksschule, den Berufsschulen und der Gymnasien. Es sind unterschiedliche Schulstufen, aber im Kern geht es um die Frage, wie eine Schule gut geführt wird. Ich würde es daher sehr begrüssen, wenn im Wirkungsbericht auch alle drei Schulstufen Berücksichtigung fänden.

Für den Regierungsrat spricht Bildungs- und Kulturdirektor Reto Wyss.

Reto Wyss: Die externe Schulevaluation leistet einen wesentlichen Beitrag zur Qualitätssicherung an unseren Volksschulen. Der finanzielle Aufwand dieser Evaluation ist vernünftig. Eine Aussensicht ist immer wieder notwendig. Eine Beurteilung von aussen ist nicht per se überall willkommen, aber das liegt in der Natur der Sache. Letztlich geht es nicht darum, ein Wohlfühlprogramm zu veranstalten, sondern um die Qualitätssicherung. Dafür braucht es zwischendurch auch ein deutliches Wort. Es geht auch darum, eine flächendeckende Qualität sicherzustellen. Es ist mir ein Anliegen, dass die Qualität in allen Gemeinden vergleichbar ist. Da eine Zusammenfassung der externen Schulevaluation öffentlich zugänglich gemacht wird, handelt es sich auch um einen Rechenschaftsbericht gegenüber der örtlichen Bevölkerung. Etwas überrascht haben mich die Ausführungen über

den Zyklus. Wir haben den Zyklus verdoppelt, ihr Rat war daran nicht ganz unbeteiligt. Einerseits ging es um finanzielle Überlegungen, primär wurde aber bemängelt, dass bereits wieder eine Evaluation durchgeführt werde, bevor die Schulen die Erkenntnisse aus der vorherigen Evaluation hätten umsetzen können. Die Lehrpersonen, die Schulleitungen und die entsprechenden Verbände erkennen den Sinn und Zweck, und wir sind auf ihre Feedbacks angewiesen. Mit der Sicht von Reto Frank kann ich mich nicht einverstanden erklären. Es würde nicht genügen, die Haltung der Wirtschaft nur am Ende der Volksschulzeit einzuholen. Die Haltung der Wirtschaft ist uns wichtig, daher pflegen wir diesen Austausch auch. Wenn wir aber Kritik üben, müssen wir auch inhaltlich Stellung nehmen und konkrete Beispiele bringen können. Die Rückmeldung der Wirtschaft allein reicht dazu aber nicht aus. Ich bitte Sie, die in ein Postulat umgewandelte Motion M 432 abzulehnen und dem Postulat P 562 zuzustimmen.

Der Rat lehnt die in ein Postulat umgewandelte Motion 432 mit 80 zu 27 Stimmen ab.